

# Zweckverband will allgäuweite Lösung

## Politiker zu Projekt „Thanners“ - Kommt Bürgerbegehren?

Immenstadt/Oberallgäu (raf/uw/vog). Die Kritiker des geplanten Biomasse-Heizkraftwerks in Thanners fahren ein neues Geschütz gegen das umstrittene Projekt auf. Sechs Vereinsmitglieder planen ein Bürgerbegehren, sollte der Immenstädter Stadtrat das Vorhaben nicht selbst stoppen. Gebhard Kaiser, Vorsitzender des Kemptener Abfall-Zweckverbandes ZAK, macht sich derweil für eine allgäuweite Entsorgung von getrocknetem Klärschlamm stark - möglicherweise unter Federführung des ZAK-

In Immenstadts Rathaus liegt der Schlüssel, um die Verbrennung von (Alt-)Holz und Klärschlamm in Thanners zu ermöglichen oder zu Fall zu bringen. Denn über die vorsorglich erlassene Veränderungssperre und den Beschluss, einen Bebauungsplan aufzustellen, könnte der Stadtrat das Projekt kippen. Eine abschließende Entscheidung steht noch aus.

„Wir nehmen die Einwände und Bedenken nicht auf die leichte Schulter“, reagiert Bürgermeister Gerd Bischoff auf den starken Widerstand gegen das Projekt. Erst seit wenigen Tagen aus dem Urlaub zurück, wertet er derzeit Brief für Brief aus. Ungeachtet dessen: Der Abwasserverband Obere Iller (AOI) müsse das Klärschlammproblem so oder so lösen, so Bischoff.

### „Werk steht nicht Zur Debatte“

Man nehme die Bürger-Sorgen sehr ernst, sagt AOI-Vorsitzender Hubert Buhl, Bürgermeister in Sonthofen. Allerdings habe man über das Biomasse-Heizwerk seit Ende der 90-er Jahre diskutiert und sich einhellig für diesen Weg entschieden. Über Korrekturen könne man bei der Anlage - „sie ist etwas größer als erwartet“ - sprechen. „Aber vom Prinzip her steht das Werk nicht zur Debatte.“

„Wir brauchen bei der Entsorgung von getrocknetem Klärschlamm ein Konzept für die

gesamte Region“, fordert ZAK-Vorsitzender und Landrat Gebhard Kaiser gegenüber unserer Zeitung. Sein Verband sei bereit, diese Sache in die Hand zu nehmen. Das Projekt in Thanners gehöre in jedem Fall auf den Prüfstand. Schließlich müsse dort der Klärschlamm im Mittelpunkt stehen, nicht das Altholz, so Kaiser.

„Größte Bedenken“ äußert der Vorsitzende des Tourismusverbands Allgäu-Bayerisch Schwaben, Alfons Zeller. Der CSU-Landtagsabgeordnete findet ein solches Werk „am Einfahrtstor der Super-Urlaubsregion weder passend noch machbar.“ Und eine zusätzliche Einrichtung zur Entsorgung von Altholz sei im Allgäu in keiner Weise notwendig.

### Schaden für Tourismus

Eine Belastung für die landwirtschaftlichen Grünflächen befürchtet neben Zeller auch Dr. Leopold Herz, Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands (BBV): „Viele Landwirte bezweifeln, dass die Filteranlagen die Schadstoffmenge bewältigen können.“ Zudem schade das Heizwerk dem Tourismus.

Gegen die Kraftwerkspläne ist auch SPD Landtagsabgeordnete Heidi Lück (Durach): „Hier soll ein guter Ansatz praxisfern und umweltschädlich umgesetzt werden.“ Ihrer Meinung nach wäre die Verbrennung von Klärschlamm noch zu akzeptieren, aber die „dubiose Art“ der Altholzentsorgung nicht. Daher müsse in der Region nach Alternativen gesucht werden, den Klärschlamm zu entsorgen - etwa durch neue Trocknungssysteme.

Für ihren Kollegen Adi Sprinkart (Grüne) spricht zweierlei gegen den Standort Thanners: Da weit mehr Altholz als Klärschlamm verbrannt werde, sollte das Heizwerk am Standort des Holzaufkommens stehen - „und das ist nicht das Allgäu.“ Und bei der Lage mitten in einem Überflutungsraum lasse sich die anfallende Wärme nicht sinnvoll nutzen.